Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 9. Sonntag, den 11. Januar. 1885.

Deutscher Reichstag.

20. Sitzung vom 9. Januar.

Präsident v. Wedell eröffnete die Sitzung um 1¼ Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher, später Fürst Bismarck.

Auf den Antrag des Abg. Wiemer (Soc.) und Gen. wird Einstellung des gegen den Abg. Rödiger schwebenden Strafverfahrens während der Sessionsdauer beschlossen.

An Stelle des Abg. Meyer-Jena wird Abg. Holtzmann zum Schriftführer gewählt und darauf die Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern fortgesetzt.

Beim Capitel „Oberseeamt" wünscht Abg. Gebhardt (natlib.) eine Abänderung des See-Unfallgesetzes.

In der Debatte erwiderte Staatssecretär v. Bötticher dem Abg. Lugens (Centr.), daß eine Abänderung der Stärke des See-Unfallgesetzes in Erwägung gezogen würde.

Geh. Rath Köhler theilte auf verschiedene Anregungen mit, die Regierung halte ein Weinfälschungsgesetz nicht für nothwendig. Die Materie sei sehr schwierig und es existirte auch in keinem Staat ein Verbot der Kunstweinfabrikation. Zur Bestrafung von Rechtsüberschreitungen auf diesem Gebiete, biete das Nahrungsmittelgesetz volle Gelegenheit.

Abg. v. Stauffenberg (freis.) wies auf die Bestrafung auch solcher bayerischer Brauer wegen Bierfälschung hin, welche nur Klärungsmittel verwendet hätten. Dadurch werde im Brauereigewerbe Unsicherheit erzeugt. Er bitte feststellen zu lassen, was Fälschungs-Artikel seien und was nicht.

Die Capitel „Gesundheits-Amt", Patent-Amt," „Reichs-Versicherungsamt" werden darauf nach den Commissionsbeschlüssen genehmigt.

Bei den einmaligen Ausgaben werden als Beihilfe zur Afrikaforschung 150000 Mk. gefordert, 50000 M. mehr, wie im vorigen Etat. Die Commission beantragt Bewilligung von nur 100000 Mk; Abg. von Massow (cons.) die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Abg. v. Bunsen (freis.) begründet den Commissionsantrag. Abg. v. Massow. Die heutige Finanzlage fordere zur Sparsamkeit auf, aber die 50000 Mk spielten doch keine Rolle. Wenn wir uns vor dem Auslande nicht blosstellen wollten, müsse man die Forderung annehmen. Angenehm habe es ihn berührt, daß auch ein Theil der liberalen Presse für die Forderung eingetreten sei, nur die katholische Presse habe sich ablehnend verhalten.

Abg. Römer (natlib.) erklärt, seine Partei werde aus nationalen, wissenschaftlichen und kaufmännischen Gründen der Forderung zustimmen. Der Hamburger Handelskammerbericht bemerke ausdrücklich, daß hier wissenschaftlicher und kaufmännischer Zweck innig verbunden sei.

Abg. Richter-Hagen, Rickert (freis.) Windthorst (Centrum) waren für abermalige Commissions-Berathung, da neue Gründe vorgebracht seien und hielten an dieser Forderung fest.

Fürst Bismarck constatirte, daß die überseeische Politik bei der öffentlichen Meinung Zustimmung gefunden. Zur Förderung dieser Politik werde die Mehrforderung gestellt. Die geistige Pionier-Arbeit, die in Amerika so gute Früchte getragen, solle das auch in Afrika thuen und dazu sei die Summe erforderlich. Die Regierung bedürfe in ihrer Politik die Unterstützung des Reichstages, andernfalls könne sie in der eingeschlagenen Richtung nicht weiter arbeiten. Dem Abg. Richter gegenüber bestritt Fürst Bismarck, daß er die Regierungs-Commissare instruire. Sie vertreten die Regierung nach eigenem Ermessen und auf Grund des Acten-Materials.

Abg. Hartwig und Günther (cons) befürworten die Forderung im practischen und nationalen Interesse.

Fürst Bismarck: Wenn Sie mir hier nicht glauben, werden Sie es in der Commission auch nicht thuen. Wollen Sie die Summe nicht bewilligen, so lehnen Sie dieselbe lieber gleich hier ab. Etwas Neues kann ich auch nicht weiter sagen.

Abg. Rickert (freis.) Wohin solle denn das führen, wenn der Reichskanzler es nicht gern sähe, daß Minister der Commissions-Sitzung beiwohnten, wie es scheine, und er andererseits die Commission nicht instruire? Erbitte allso um nochmalige Commissionsberathung.

Staatssecretär v. Bötticher: Der Redner habe den Kanzler bezüglich der Commissare und Minister mißverstanden. Es sei doch thatsächlich heute nicht das Geringste Neue vorgebracht und in der Commission könne auch nichts Neues mitgetheilt werden. Eine solche Berathung sei doch zwecklos.

Nachdem Abg. Richter nochmals heftig für Commissions-Berathung eingetreten und sich dabei eine Rüge des Präsidenten zugezogen hatte, wurde der Posten mit 135 gegen 128 Stimmen an die Commission zurückverwiesen. Dagegen Conservative, Nationalliberale, einige Freisinnige.

Im Uebrigen wird der Etat des Innern genehmigt.

Nächste Sitzung: Sonnabend. Schluß: ¾6 Uhr.

Tagesschau.

Thorn, den 10. Januar 1885.

Der **Kaiser** leidet in Folge einer Erkältung an Verdauungsbeschwerden und hat in Folge dessen am Donnerstag erst im Laufe des Vormittages das Bett verlassen. Die Indisposition ist indessen durchaus unerheblich und hat in keiner Weise eine Störung in der Erledigung der täglichen Arbeiten hervorgerufen. Auch am Freitag verblieb der Kaiser noch im Palais, arbeitete im Uebrigen aber wie gewöhnlich.

In der **Danksagung des Kaisers** auf die Neujahrsgratulation der Berliner Stadtverordnetenversammlung heißt es: „Die wirthschaftlichen Verhältnisse im Lande erfreuen sich im Allgemeinen fortwährenden Gedeihen's. Ich finde Mich dadurch in der Ueberzeugung befestigt, daß mit den von Mir und Meiner Regierung zur Hebung der Volkswohlfahrt für nöthig erachteten Reformen die richtigen Wege eingeschlagen worden sind und daß sie sich in gesteigertem Maße Verständniß und Anerkennung in der Bevölkerung errungen haben. Um so mehr werde Ich bestärkt, das begonnene Werk, dessen Vollendung zur Verbesserung des Looses der arbeitenden Klassen Mir ernstlich am Herzen liegt, in ruhiger besonnener Ausbildung fortzuführen. Die unter des Reiches Schutz gestellten Ansiedelungen im fernen Welttheile verheißen deutschem Geiste und deutscher Kraft erhöhten Antrieb zu regsamer Thätigkeit und werden dadurch auf Handel und Industrie zuversichtlich eine wohlthätig fördernde Wirkung üben. Unter dem gesegneten Einflusse der friedlichen Verhältnisse, welche das neue Jahr eröffnen, und welche, wie Ich vertraue, andauern werden, steht eine erfreuliche Entwickelung der materiellen, wie nicht minder der geistigen Interessen Meines Volkes in Aussicht."

Wie man der „Nat. Ztg." berichtet, hat die Reichsregierung **Erhebungen** angeordnet, um festzustellen, welcher der drei Hafenorte Brindisi, Genua oder Triest für die geplante deutsche Dampferlinie die größten Vortheile darbietet.

In der **Sitzung des Bundesraths** vom 7. Januar, in welcher, wie schon gemeldet, der vom Reichstage angenommene Diätenantrag wiederum abgelehnt worden ist, wurden auch die Vorlagen betreffend den Antrag Preußens wegen eines Zusatzes zum § 12 des Gesetzes über die Erhebung der Tabaksteuer, den Beginn und das Ende des Rechnungsjahres bei der Unfallversicherung, die Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht der Bauarbeiter auf Tüncher, Verputzer, Gypser und Gewerbetreibende ähnlicher Art den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Die Versammlung genehmigte die Entwürfe zu Gesetzen für Elsaß-Lothringen, welche sich auf die Einrichtung des Grundbuchwesens und die Ausstellung gerichtlicher Erbbescheinigungen beziehen.

Die Budget-Commission des Reichstages hat am Freitag mit 15 gegen 12 (conservativ-nationalliberalen) Stimmen den **Gesetzentwurf betr. die Aufnahme einer Anleihe** für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen angenommen. Der Betrag wurde auf 13055134 ℳ festgestellt und für die schon ausgegebenen Summen Indemnität ertheilt. Die Minorität beantragte, dafür zu setzen: wird nachträgliche Genehmigung ertheilt.

Als **Nachtrag** zum Bericht über die Reichstags-Sitzung von Donnerstag entnehmen wir den „N. Nachr." Folgendes: Appius Claudius Cäcus, ein römischer Patrizier, der trotz Siechthum, Alter und Blindheit sich in den Senat tragen ließ, um dort seinen politischen Pflichten obzuliegen, gilt bis auf den heutigen Tag als das Musterbild eines gewissenhaften Parlamentariers. Wäre er nicht als Heide disqualificirt, er hätte die Würde eines Schutzpatrons aller Volksvertreter sicher erlangt. Jedenfalls gedenkt man seines leuchtenden Beispiels, so oft in den Deputirtenversammlungen das Bild der Gebrechlichkeit sich zeigt — der körperlichen Gebrechlichkeit natürlich. Allerdings muß diese Gebrechlichkeit weithin erkennbar sein, das Martyrium der Zahnschmerzen und der Migräne zählt nicht mit, es sei denn, daß eine entstellende Kopfbinde Nachhilfe leistete. Ein Krankenstuhl ist von besonders packender Wirkung, aber bei kleineren Anläßen genügt auch einiges Hinken. Heute war es der Herr Staatssecretär im Reichsamt des Innern von Boetticher, welcher dem Ruhme des römischen Senators nacheiferte. Es war freilich nicht die Wohlfahrt des gesammten Reiches, sondern nur das Geschick des eigenen Ressortbudgets, das ihn die Schmerzen eines verrenkten Fußes nicht beachten ließ, aber die Pein wurde dadurch nicht geringer, daß sie geringerem Gegenstande galt. Der Reichstag äußerte seine anerkennende Sympathie, indem er die etatsmäßigen Forderungen ohne viele Worte bewilligte und den fußleidenden Minister nicht zwang, zu reden und zu stehen.

In München hat sich ebenfalls ein **Comitee zur Veranstaltung einer Bismarck Feier** am 1. April gebildet. Dazu gehören hervorragende Mitglieder der katholisch-baierischen Partei. Bei dieser Gelegenheit wollen wir gleich über Fürst Bismarcks 50 jähriges Amtsjubiläum eine Notiz folgen lassen. Der „N. A. Z." zufolge ist: v. Bismarck, Leopold Eduard Otto, Rechtscandidat in term. den 22. Mai 1835 geprüft, den 4. Juni 1835 als Auscultator beim Stadtgericht angestellt worden. Am nämlichen Tage dürfte wohl die Ablegung des Diensteides und der Eintritt in die Praxis des Staatsdienstes stattgefunden haben.

Die weiße Maske.

12.) Novelle von A. Heyl.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Nachdem sie eine Weile so still gesessen und vergebens gehofft hatte, Oskar werde wie gewöhnlich auf der Ottomane Platz nehmen und sie zum Vorlesen auffordern, unterbrach sie das drückende Schweigen mit den Worten: „Sie sehen heute auffallend bleich und leidend aus, Herr Leobrecht! Hatten Sie eine schlimme Nacht?" „Sie haben es errathen", entgegnete Leobrecht dumpf. „Das thut mir leid", versicherte sie mit ungeheuchelter Theilnahme. „Sie sollten nicht zu lange am kalten Fenster stehen."

Er überhörte den guten Rath und trommelte krampfhaft an den Scheiben. „Soll ich ein wenig vorlesen?" fragte sie nach kurzer Pause, während ihre Hand bereits nach dem Büchlein griff, das durch Bärbel's Fürsorge seinen alten Platz auf dem Tische wieder erhalten, nachdem es Oskar am Abend vorher zornig in die Ecke geschleudert hatte. Er antwortete, ohne sie eines Blickes zu würdigen: „Bitte, bitte, bemühen Sie sich nicht, mein Fräulein!"

Sein Benehmen befremdete sie in immer höherem Grade. Sie war sich nicht bewußt, ihn auch nur mit einer Silbe beleidigt zu haben und doch bebte sie bei dem Gedanken, er könne ihr zürnen. „Sie wissen, wie gerne ich Ihnen vorlese; gestatten Sie mir das Vergnügen! — Wo sind wir gestern stehen geblieben?" Ihre Stimme klang unsicher. Ein kurzes höhnisches Auflachen ertönte als Antwort. Er trat schwankenden Schrittes auf sie zu, stützte sich auf die Lehne des zunächst stehenden Fauteuils und blickte mit vornehmer Verachtung auf die vor ihm Sitzende hernieder. „Wir brachen gerade ab", begann er mit heiserer Stimme, „als die Liebste ihn schändlich betrogen und dabei, denke ich, wollen wir's auch bewenden lassen. So ergeht es Allen, welche ihr Herz an eine Katze hängen. Das Geschlecht ist falsch, sie heucheln und schmeicheln, sie ziehen die Krallen ein, um das Opfer desto tiefer zu verwunden, sobald es in ihrer Gewalt ist."

Isabella erhob sich leichenblaß, die Brauen finster zusammengezogen, den Kopf stolz gehoben und seinem Blücke kühn begegnend, stand sie ihm gegenüber; „Ich verstehe den Sinn Ihrer Worte nicht, Herr Leobrecht! Nur so viel scheint mir klar, daß dieselben gegen mich gerichtet sind. Mich wollen Sie beleidigen — das „Warum" ist mir ein Räthsel, dessen Lösung ich von Ihnen erwarte."

Er verbeugte sich vor ihr mit geringschätzigem Lächeln. „Ah! gut gespielt, mein Fräulein! Sie verstehen es, die beleidigte Unschuld mit großer Wahrheit vorzustellen, alle Hochachtung vor Ihrer Künstlerschaft; ich mache Ihnen mein Compliment. Sie scheinen mir trotz Ihrer Jugend eine recht erfahrene Dame zu sein, die sich Welt- und Menschenkenntniß genug gesammelt hat, um auf der Stelle einzusehen, daß sie erkannt, daß sie durchschaut ist und ihre Rolle ausgespielt hat."

„Sie werden sofort die Güte haben, Ihre verletzenden Bemerkungen näher zu erläutern. Sie werden mir Namen und Thatsachen nennen", entgegnete sie mit mühsam erkämpfter Fassung. „Vielleicht mein Fräulein, wenn es mir beliebt!" „Es muß Ihnen belieben", rief sie entrüstet; „denn es gehört wenig Muth dazu, ein junges Mädchen zu beschimpfen, das, wie ich, schutz- und wehrlos in der Welt steht. Das kann jeder feige Geselle. Sie sind mir Rechenschaft schuldig, und ich erkläre Sie so lange für characterlos, bis Sie mir Gelegenheit geben, für meine Ehre einzustehen." „Das sollen Sie mir nicht umsonst gesagt haben", knirschte er, „ich werde Beweise sammeln, werde Namen und Thatsachen nennen, sobald die rechte Stunde gekommen ist, Miß Mac Donar."

„Herr Leobrecht! ich werde diese Stunde ruhig erwarten, sorgen Sie nur dafür, daß dieselbe bald erscheine."

Der Eintritt des alten Herrn machte diesen gegenseitig erbitternden Aeußerungen ein rasches Ende. Er hielt einen Brief mit ausländischem Poststempel in der Hand, nahm am Tische Platz und entfaltete das Schreiben, nachdem er vorher die blauen Brillengläser sorgfältig geputzt hatte. Es war für Oskar und Isabella gut, daß Herr Leobrecht sen. sehr kurzsichtig war; denn sonst hätte das verstörte Wesen der Beiden augenblicklich auffallen müssen; so aber konnte der Erstere seinen äußeren Menschen, wenn auch mit aller Kraftanstrengung einigermaßen in's Gleichgewicht bringen, ohne durch eine diesbezügliche Frage behelligt zu werden.

Isabella nahm die Gelegenheit wahr, das Zimmer zu verlassen.

„Was denkst Du, Oskar?" hub der Kaufherr an, indem er mit dem rechten Zeigefinger auf die Unterschrift des Briefes deutete, „das Haus Ferando Alvarez in Rio de Janeiro offerirt eine Schiffsladung Droguen, lieferbar im Frühling unter äußerst günstigen Bedingungen. Lies einmal selbst und sage mir Deine Ansicht! Sollen wir darauf eingehen oder nicht?"

Der Angeredete faßte das Schreiben mit heftig zitternder Hand, überflog den Inhalt und gab dem Oheim den Brief mit den Worten zurück: „Das Geschäft ist gut, ich denke, wir gehen darauf ein".

Leobrecht aber schien im Zweifel; er zog die Schultern in die Höhe — nahm bedächtig eine Prise aus der goldenen Tabaksdose und machte dabei im Stillen seine Berechnung. „Der Betrag ist hoch", sagte er nachdenklich, „ist mir fast ein wenig zu hoch; wir könnten auch aus zweiter Hand in kleineren Partien kaufen".

„Und dem Unterhändler den Nutzen geben", warf Oskar ein. „Ich setze nicht gerne zu viel auf eine Karte, Oskar!"

Die „N. A. Z." weist **gegenüber den kopflosen Behauptungen der englischen Blätter,** Fürst Bismarck hege persönliche Abneigung gegen Gladstone und wolle diesen stürzen, darauf hin, daß es 1870 Niemand eingefallen sei, Englands damalige sehr wenig deutschfreundliche Haltung auf eine Feindschaft Gladstone's gegen den Kanzler zurückzuführen. Was jetzt gesagt werde, sei eine abgeschmackte Fabel.

Im **Reichs-Eisenbahnamt** hat dieser Tage eine Conferenz wegen Abänderung und Ergänzung verschiedener Bestimmungen des Eisenbahn-Reglements stattgefunden. Die Resultate werden bei Ausarbeitung der Vorlage an den Bundesrath benutzt werden.

Zur **Revision der Gebühren-Ordnung für Rechts-Anwälte** geschieht jetzt ein Schritt von betheiligter Seite. Die im Reichstage sitzenden Rechts-Anwälte haben sich zu einer freien Commission vereinigt, welche der bezeichneten Revision nahe treten soll.

In den **englischen Colonieen in Australien** fanden verschiedene Versammlungen statt, in denen, die Annection der Südsee-Insel für Australien gefordert wurde! — Erst so weit sein!

Englische Blätter bestätigen, daß der **Mahdi** bei Metanneh am Nil eine starke Macht concentrirt, um die englischen Truppen bei ihrem Vorrücken dort anzugreifen.

Die **Boern**, die im Betschuana-Land die neue Republik Gosen gegründet, haben beschlossen, dem englischen General Warren bewaffneten Widerstand zu leisten. An Zuzug von allen Seiten wird es nicht fehlen.

Schul- und Bildungs-Fragen

sind in neuster Zeit wieder sehr viel und lebhaft in Deutschland erörtert worden, weil man sich trotz aller Fortschritte der Erkenntniß nicht verschließen kann, daß die practischen Bedürfnisse des Lebens nicht genügend berücksichtigt werden.

Im Allgemeinen haben sich diese Erörterungen auf die Mängel bezüglich der Vorbereitung für den bürgerlichen Lebensberuf beschränkt; nur oberflächlich ist daneben hin und wieder einmal auch die vollständige Nichtberücksichtigung der künftigen staatsbürgerlichen Stellung des Schülers gestreift worden, der beispielsweise auf unseren Gymnasien mit den antiken Staatsverfassungen und Rechtsverhältnissen vertraut gemacht wird, während er von den Verhältnissen des Staates nichts erfährt, in dem er lebt und an dessen Leben und Entwicklung er als Wähler, Schöffe, Geschworener und vielleicht auch als Gemeinde- und Volksvertreter selbstthätigen Antheil nehmen soll.

Diese Lücke in unserem Bildungswesen, welche nicht einmal durch die Universität ausgefüllt wird, hat einen vor mehreren Jahren verstorbenen Mann, den Dresdener Großhändler F. L. Gehe, Chef des bekannten Welthauses Gehe und Comp., zu einer ganz eigenartigen Stiftung bewogen, die man am treffendsten als eine staatsbürgerliche Bildungsanstalt bezeichnen kann. Diese Anstalt, welche jetzt zu Dresden in Wirksamkeit tritt, hat die ausdrückliche Aufgabe: solchen jungen Leuten oder auch schon gereiften Männern, die sich nicht für das berufsmäßige Beamtenthum bestimmen, sondern sich einem bürgerlichen Geschäfte widmeten, die Gelegenheit zu bieten, sich unbeschadet ihrer Geschäftsthätigkeit doch alle diejenigen Kenntnisse zu erwerben, welche zu einem wirksamen Auftreten im öffentlichen Leben erforderlich sind: wie insbesondere in den Communal-Angelegenheiten, auf dem Landtage und dem Reichstage. Nach des Stifters eigenster Absicht soll diese Anstalt für den gebildeten Mittelstand bestimmt sein, in welchem er den Schwerpunkt des modernen Staatslebens erblickte.

Dieser Zweck verdient die höchste Anerkennung und da zu seiner Erreichung sehr reiche Geldmittel zur Verfügung stehen — Herr Gehe hat ein Capital von 2 Millionen Mark ausgesetzt, welches in erster Reihe für die Errichtung der neuen Bildungs-Anstalt und daneben zur Unterstützung solcher Männer verwendet werden soll, die sich um das Gemeinwohl verdient gemacht haben, so läßt sich erwarten, daß es auch gelingen wird, die bei der Neuheit der Sache recht erheblichen Schwierigkeiten, die sich der Verwirklichung entgegenstellen, zu überwinden. Gelingt aber dieser Versuch, so darf man wohl erwarten, daß das in Dresden gegebene Beispiel zur Nachfolge anregen wird.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus Westpreußen,** 10. Jan. In dem abgelaufenen Kalenderjahre 1884 sind in Westpreußen mit dem Anspruch auf Zoll- und Steuervergütung abgefertigt worden: 388 989 Kilogr. Candiszucker und Zucker in vollen harten Broden, 12 500 Kilogr. anderer harter Zucker und 82 529 061 Kilogr. Rohzucker. Ostpreußen exportirte nur etwas über 3 Mill., Pommern 29., Sachsen 51 Mill., Schleswig-Holstein 218 Mill. und Hannover 123 Mill. Kilogr. Rohzucker, Pommern jedoch 10 Mill. und Sachsen 34 Mill., Schleswig-Holstein 16 Mill und Hannover $10^1/_2$ Mill. Kilogr. raffinirten Zucker.

— **Kulm,** 7. Jan. Nach eingegangenen Nachrichten steht bei dem städtischen Progymnasium zum 1. April eine Erhöhung des Schulgeldes bevor.

— **Marienburg,** 8. Jan. Einer Meldung der „New-Yorker Handelszeitung" zufolge ist die Auslieferung des flüchtig gewordenen Kaufmanns J. M. Behrendt an Deutschland nunmehr beschlossene Sache.

— **Bromberg** 8. Jan. Als Nachfolger des zum General-Superintendenten von Westpreußen ernannten früheren Consistorialrathes Taube hierselbst ist zum ersten Pfarrer und Superintendenten der hiesigen Diöcese vom Oberkirchenrath der Superintendent Saran in Zehdenick bestimmt worden, da Superintendent Grützmacher in Schneidemühl, der für diese Stelle in Aussicht genommen war und am 1. Januar d. dieselbe bereits antreten wollte, darauf verzichtet hat.

— **Posen,** im Jan. Grund und Boden in Posen gehört zum großen Theil deutschen Fürsten, Prinzen und Bankiers. Der Fürst von Hohenzollern Sigmaringen besitzt 28 538 Hektare, der Fürst von Thurn und Taxis 24 614, der König von Preußen 6377, der Herzog von Altenburg 8135, die Großherzogin von Weimar 5734, der Herzog von Anhalt 4142, Prinz Heinrich von Reuß 4933, der badische Großherzog 2879 und der Erbprinz von Meiningen 2678 Hektare. Die Polen, die Radziwills, die Raczynski's die Czartoryski's u. s. w. sind etwas ärgerlich über diese Nachbarschaft

Locales.

Thorn, den 10. Januar 1885.

— **Personalien.** Herr Landgerichtsrath Löwe (vom hiesigen Kgl. Landgerichte) ist zum Landgerichtsdirector in Konitz ernannt.

— **Mahnung zur Vorsicht.** Laut Bekanntmachung des Commandos des Pomm. Inf. Regts. Nr. 61 werden im Schirpitzer Forst Schießübungen mit scharfen Patronen abgehalten und wird vor Betretung des Terrains gewarnt.

Oper. Von den beiden nach „Carmen" gefolgten Opern-Aufführungen „Don Juan" (am Donnerstag) und „Josef in Egypten" (gestern) war jedenfalls die letztere die interessanteste. Nicht etwa, weil Mozart's große und hochberühmte Oper minderwerthig wäre, aber weil ihre Aufführung nicht in einer Besetzung gegeben werden konnte, welche den Partieen von durchgängig hoher Lage vollkommen entsprach. Daß dennoch die Aufführung zufriedenstellend ausfiel, war der guten Haltung der Hauptdarsteller, ihren guten Kräften und ihrer Routine zu danken und besonders ist hervorzuheben, daß Herr Wild („Don Juan") wieder sehr gut gefiel. — Die gestrige Aufführung nannten wir schon eine interessante und sie verdiente es. Das besondere Genre, das „lyrisch romantische", welches Méhul in dieser Oper („Josef in Egypten") cultivirt, ist in Musik wie Libretto recht gut zum Ausdruck gebracht und das Orchester wie die Sänger verstanden es, demselben gerecht zu werden. Empfindungsreich, gefühlvoll und innig war nicht allein der Gesang, sondern auch das Spiel, in welchem besonders Herr Wild als „Simeon" sich als so tüchtiger Mime zeigte, daß seine Leistung überraschen mußte, besonders da Herr Wild in letzter Zeit verschiedene Mal — aber wahrscheinlich nicht ohne Billigung der Regie und Direction — sich kleine Unarten à la Wildfang und Kinkerlitz anzewöhnen zu wollen schien und nun plötzlich in einer schwierigen hochernsten Partie so würdig, charakteristisch und effectvoll auftrat. Ebenfalls bewahrte Herr Polard („Josef") eine recht gute Haltung und wir stellen diesbezüglich seinen „Josef" dem in voriger Saison von ihm sehr befriedigend gegebenen „Eleazar" zur Seite, heben jedoch zum Vortheil seiner letzteren Partie noch hervor, daß sie in Erscheinung wohl noch eindrucksvoller wirkte als „Eleazar", wobei wohl das prachtvolle Costüm veredelnd mitgewirkt haben mag. Hinsichtlich des Costüms befand Frl. Waibel („Benjamin") sich in mißlicher Lage, denn es muß als sicher gelten, daß des ihr zugemutheten Aussehens wegen wirklich getheilte Meinung aufkommen kann. Unsere Meinung ist die, daß Achtung vor dem „Styl" nicht so weit treiben darf, pedantisch zu sein, wo eine vernünftige Abweichung nicht nur entschuldbar sondern geboten erscheint. Man läßt doch Verstöße gegen den Styl aufkommen, wo sie verhütet werden könnten. Dafür wurden nämlich gestern schlagende Beispiele gegeben u. a. in der Tafel-Decoration durch Bouquets, die sicherlich an nichts weniger als an die Zeit der Pharaonen erinnerten. Außerdem wären Einzelheiten der Garderoben, die zweifelhafte Weiße eines Damen-Gewandes und sonstiges noch in Anschlag zu bringen zum Beweis, daß der Styl ohnehin nicht rigoros aufrecht erhalten wird. — Sehr gern gehen wir bei Herrn Jacoby („Jacob") wieder zum vollem Lobe über. Auch in dieser Partie gab Herr Jacoby wieder einen Beweis von vorzüglichster Maske, rollengerechtem Spiel und besten Stimm-Mitteln. Herr Jacoby hat überhaupt uns an so gute Leistungen gewöhnt, daß wir von seinen sämmtlichen Partien wohl nur eine einzige als solche auszunehmen haben, über deren Auffassung wir Herrn Jacoby gegenüber verschiedenen Meinung sein mußten. Herr Rettschlag („Utobal") sowie Herr Burchardt („Ruben"), Herr Lüder („Naphtali") Herr Fabricius (Officier) befriedigten vollständig und selbst diesmal der Männer-Chor wenigstens so, daß er als leidlich gelten konnte. Zur Würdigung der Gesangs-Parteien ist auf die der Frl. Waibel zurückzugreifen, um von dem Beifall Zeugniß zu geben, den diese Dame gesanglich auch wieder in der „Benjamin"-Partie sich sicherte und ebenfalls participirten die Herren Polard, Wild, Jacoby und Burchardt vollberechtigt an dem reichen Beifall, der besonders dem den Schluß bildenden herrlichen Quintett gelten mußte. — Als vorletzte Opern-Vorstellung folgt morgen Mozart's „Zauberflöte" als für den Sonntag sehr günstig gewählt.

— **Eine arme Frau** mit ihren Kindern kam heute in große Bedrängniß. Sie konnte für ihre Wohnung (in der Schuhmacherstraße) nicht die Miethe bezahlen, es fehlten ihr, wie gesagt wird, ein paar Mark am Betrag und mit ihren frierenden Kindern und einigen ärmlichen Habseligkeiten wurde sie exmittirt.

— **Unglücksfall.** Gegen 3 Uhr heute Mittag ging Frau Schneidermeister Peter (Kl. Gerberstr.) nach der großen Gerberstraße, wo sie im Hause des Herrn Schliebener im Uhrladen zu thun hatte. Statt zur Laden- oder Hausthür trat Frau Peter zu der in die Kellerwohnung führenden Thür ein, stürzte die Treppe hinab und fand bei diesem Sturz sofort den Tod

— **Die Jahrmarkts-Händler,** welche den gegenwärtigen Drei-Königs-Jahrmarkt (welcher heute endet) bezogen hatten, haben um Verlängerung der Jahrmarktszeit um einen Tag gebeten, um morgen (Sonntag) noch verkaufen zu können. Diese Petition ist indeß von der Polizei-Verwaltung abschlägig beschieden worden, da die Verlängerung unzuläßig ist.

— **Spitzbuben.** Zu Herrn Klempnermeister Glogau kam gestern ein Arbeiterbursche, um 10 Stück zugerichtetes Zinkblech zu verkaufen. Herr Glogau erkannte in dem Objecte augenblicklich sein Eigenthum, welches ihm beim Bau der Cavallerie-Caserne im August vorigen Jahres gestohlen worden war. So lange hatte der Bursche die Blechtafeln hinter sich behalten und kam nun zu seinem Unglück an die richtige Adresse, von wo aus er sofort der Polizei zugeführt wurde. — Der zu Jacobsvorstadt stationirte Polizei-Beamte faßte gestern Abend gegen 10 Uhr einen Dieb ab, der in Gesellschaft eines Complicen von einem Grundstück aus eine Kiste über den Zaun spedirte und gerade im Begriff war, nachzuklettern. Der Erwischte ist der vielfach vorbestrafte Arbeiter Peter Czarnecki. Sein Complice entkam zwar, wurde aber erkannt und wird wohl heute noch ebenfalls nach „Nummer Sicher" gelangen. Die gestohlene Kiste enthielt Sachen im Werthe von etwa 10 Mark.

— **Polizei-Bericht.** Eingesperrt wurden 9 Personen und außerdem wurden aus den Herbergen vier Existenzlose sistirt welchen aufgegeben wurde, sich Unterkommen zu verschaffen.

Eine eiserne Gehülfin.

Betrachtung mit einigen „Merks".

Gestatten Sie — bittet der Schreiber dieses — mich gleich als Familienvater einzuführen, der Jahr aus, Jahr ein daheim das Brod schneidet, wenn Morgens und auch sonst manchmal am Tage ihrer Sechse um den Tisch sitzen und danach langen. Mama vertritt in diesem „Geschäft" mich freilich manchmal oder sogar sehr oft, aber eine starke Praxis bleibt immerhin noch für mich übrig. Dabei habe ich denn so im Laufe der Zeit einige besondere Erfahrungen darüber gemacht, was das Brodschneiden eigentlich kostet — ganz abgesehen von dem, was für's Brod selber der Bäcker bezieht. Ja, was kostet's denn? wird Mancher fragen und vielleicht gleich selbst die Antwort geben: Etwas „Armenschmalz" d. h. die Anstrengung und alle paar Jahre mal ein Messer! Ganz richtig, das kostet's, aber auch noch ein wenig mehr, ein wenig viel mehr sogar. Ach so! ab und zu bekommt der Schleifer einen Nickel, weil's Messer stumpf geworden ist. Auch richtig, aber es kostet noch mehr. Man rathe einmal! Nein? Gut, ich werd's erzählen, oder es kann jeder mal meinen Hausrock besichtigen und Mutter's Schürzen und Taillen. Der Hausrock nämlich hat immer zuerst auf der linken Brust ein Loch und ehe dies Loch „eingeschlissen" ist, eine Masse kleiner Schnitte. Das kommt vom Brodschneiden und leider ist's auch schon beim „Bratenrock" passirt, weil man manchmal leichtsinnig ist und in der Eile den besten Rock nicht an den Nagel hängt, ehe man das Brod erfaßt. Mama hat zwar den Leichtsinn mit einer Strafpredigt geahndet, aber — sie selbst zerschneidet sich Schürzen und Taillen, wie schon gesagt. Sie redet sich allerdings aus, das Messer sei zu scharf; wär's aber nicht scharf, so wär's auch nicht recht und das aus guten Gründen. Kurz und gut, das Brodmesser hat mich schon manchmal geärgert, selbst wenn Kumst oder Wruken, Gurken oder Kohl damit geschnitten werden. Auch dann giebt's mancherlei Aergerniß. Und weshalb?: Weil man bei der alten Gewohnheit bleibt, nicht rechnet, nicht von Neuerungen profitirt und ein kleines Anlage-Capital zu placiren scheut, obwohl es sich gut rentiren würde. Wieso soll ich also sagen! Gut: Schon längst ist die Brodbank bekannt, die kleine Maschine mit dem im Scharnier gehenden Messer, mit welcher . . . . . Bst! Bst! keine Unterbrechung, bei mir ist sie auch schon längst a. D. gestellt, denn sie hat sich nicht bewährt, sie zerdrückte mir zu sehr das Brod u. s. w, drum wird sie nur zu besonderen Zwecken noch gebraucht. Die Mängel haben auch die Fabrikanten gemerkt, es wurde getüftelt und erfunden und schließlich hat einer den Nagel auf den Kopf getroffen, eine practische, brauchbare und allen Zwecken entsprechende Schneidemaschine ging aus seiner Erfindung hervor und daß er sich sie patentiren ließ, war ganz in der Ordnung, denn dem Verdienst und nicht der Nachahmung gebührt die Krone. Beschreiben will ich die Maschine grade nicht, am besten ist's, wenn jeder, der sich dafür interessirt, sie selbst besieht und prüft; dann kommt ihm die richtige Meinung. Aber zur Anregung noch Einiges zu sagen, könnte doch am Platze sein: Die Maschine ist zweckmäßig, nützlich, nicht groß, aber solid und brauchbar, sie schneidet Brod, Rüben, Wrucken, Kumst, Bohnen und noch mehr nicht nur schnell und leicht, sondern auch so beliebig, daß Scheiben, dünn oder dick, Streifen, Fasern oder Würfel, wie man's will, damit geschnitten werden und verdient deshalb den ihr beigelegten Namen „pat. Universal-Schneidemaschine". Sie erspart Zeit, also Geld, nochmal Geld — weil's Schleifen weniger oft was kostet, und abermals Geld, weil sie weder Rock, Schürze oder Taille zerschneidet — die Finger braucht man nicht drunter zu halten, sonst möchte sie allerdings auch aus diesen Würfel schneiden. Wer also Zeit, Geld, Arbeit und Aerger sparen will durch einmalige Anlage eines kleinen Betrages, der überlege sich's einmal wegen dieser „Universal-Schneidemaschine", welche Herr E. A. Wunsch, Bäckerstraße 253 hier, auf Lager hält und verkauft, wie auch außer dieser practischen „eisernen Gehülfen" eine andere brauchbare Haushaltungs-Maschine, den „Holzpspalter" nämlich. — Die verschiedenen Preise zu verrathen, überlasse ich dem Depositör, Herrn Wunsch; er sollte damit in den Annoncen nicht heimlich thun, denn: den Preis zu wissen, erleichtert den Entschluß zur Prüfung und Anschaffung und fördert somit die allgemeine Einführung, welche der gedachten „eisernen Gehülfin" nur zu wünschen ist. T.

Aus Nah und Fern.

— * **(Die braunschweigische Erbschaft.)** Mit Erbansprüchen an die Hinterlassenheit des verstorbenen Herzogs von Braunschweig treten auch die in München domicilirten Erben des Fideicommiß und Allodialvermögens von Braunschweig-Bevern auf. Herzog Karl I, von Braunschweig-Bevern, geb. 1. October 1713, gest. 26. März 1780, war am 19. November 1753 zu Bamberg eine gesetzlich giltige Ehe eingegangen mit der dortigen Müllerstochter Anna Marie Scherl. Von den Nachkommen der fünf dieser Ehe entsprossenen Kinder, sind jetzt nur noch drei am Leben, nämlich der in seiner Vaterstadt Bamberg im Armenhaus lebende Pfründner und frühere Sattlermeister zu München, Georg Bevern und dessen in München lebende, zwei unverehelichte Kinder, der Königliche Vorreiter Max Bevern und die Königliche Hofschauspielerin Marie Bevern — Der bei Jena tödtlich verwundete Herzog Karl Wilhelm Ferdinand, sein bei Waterloo gefallener Sohn und dessen beide Söhne wußten von diesen Verwandten. Besonders die unglückliche Gemahlin Friedrichs des Großen, Elisabeth Christine von Braunschweig, stand

---

„Wer nicht wagt, gewinnt auch nicht, Onkel!" „Wer zu viel wagt verliert auch leicht." „Ich kann nicht einsehen, was wir aufs Spiel setzen", sagte der junge Mann erregt. „Die Ladung muß ab Rio bei der B. . .er Transportversicherungsgesellschaft versichert werden, in Rotterdam wird sie umgeladen und durch Hemans und Comp an unser Haus befördert. Es ist nicht anzunehmen, daß die Preise sinken; im Gegentheil ist eine mäßige Steigerung zu erwarten Wenn wir also die günstigen Umstände benutzen und das Geschäft abschließen, so rechne ich einen ganz bedeutenden Gewinn heraus."

„Ich will mir's nochmals überlegen, ehe ich antworten lasse", meinte der alte Herr, halb und halb umgestimmt. „Wollte Gott, Du köntest wieder Deinen Platz im Comptoir einnehmen! — Die Arbeit wird mir sauer, ich fühle, daß ich alt geworden bin. Meine Augen, die wollen nicht recht gehorchen; die Sehkraft nimmt von Tag zu Tag ab." „Das werde ich wohl müssen," seufzte er. „Aber ich will Deine Genesung und den Frühling erwarten, ehe ich reise. Wie geht es Dir heute? Du scheinst mir nicht besonders wohl auf; ich bemerke eben, wie bleich und hohläugig Du aussiehst. Was hast Du?" „Nichts? es — es wird vorüber gehen", stieß Oskar hervor, „ich will mich zu Bette begeben." Er machte vergebliche Versuche, sich von seinem Sitze zu erheben. Von Fieberfrost geschüttelt, sank er in die Kissen der Ottomane zurück.

Erschreckt eilte der Oheim dem Neffen zu Hülfe. — Er schlang den Arm um seine Schultern und stützte das müde Haupt, indem er es an seine Brust lehnte. Zugleich erfaßte er die Tischglocke und begann unausgesetzt so lange zu läuten, bis Bärbel ihre schwerfälligen Glieder in Bewegung setzte.

Oskar wurde zu Bett gebracht und eine Viertelstunde später war auch der Hausarzt zur Stelle. Der Doctor war sich nicht recht klar über den Zustand des Kranken. Er hatte denselben Tags vorher in fortschreitender Genesung verlassen und nun diese plötzliche, auffallende Verschlimmerung. Hier mußte etwas vorgefallen sein Der Arzt schloß auf heftige Gemüthsbewegungen, und die im Fieberwahne gestammelten Worte des Kranken bestätigten seine Vermuthung nur zu sehr. Er gab indeß die beruhigende Versicherung, der Anfall sei vorübergehend; Oskar's gesunde Natur werde bald die Oberhand gewinnen. Nachdem er die nöthigen Heilmittel verordnet, entfernte er sich mit dem Versprechen, Abends wieder zu kommen. Er hielt Wort und fand, daß seine Voraussetzung bereits eingetroffen sei. Der Kranke war ruhiger, ziemlich fieberfrei, aber mürrisch und wortkarg. Er beantwortete die Fragen des Doctors nach den Ursachen der Krankheit höchst ungenügend, versicherte wiederholt, er habe keinerlei Gemüthsbewegung gehabt, es sei ihm im Gegentheil sehr ruhig und gleichgültig zu Muth, er wünsche nur, daß man ihn in Frieden lasse und sich möglichst wenig um ihn bekümmere.

Tief verstimmt trat Emilie an jenem Abend in ihr Schlafgemach, um einen trüben Tag früher als gewöhnlich zu beschließen und sich zur Ruhe zu begeben. Plötzlich vernahm sie aus Isabellen's Zimmer nebenan leises Schluchzen. Behutsam öffnete sie die Thüre und trat ein.

Isabella kniete an ihrem Lager und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen. — Zwischen den feinen Fingern rollten die schweren Tropfen nieder, welche ihrem Auge heiß entströmten. „Was ist geschehen? Wer hat Dir ein Leid zugefügt?" rief Emilie in schmerzhafter Bewegung. Sie eilte auf die Knieende zu, umschlang sie zärtlich und küßte die bleiche Stirne.

Isabella schluchzte lauter, antwortete ihr aber nicht. „Was fehlt Dir? fragte Emilie dringender, „gestehe mir's! Was hast Du?" „Ich habe Heimweh", flüsterte sie. Jeder Ton klang wie ein Wehlaut. „Heimweh", wiederholte die Andere befremdet. Isabella hob das Haupt und blickte sie tieftraurig an. „Ja Emilie! ich sehne mich nach meiner Mutter."

(Fortsetzung folgt.)

in lebhaftem Briefwechsel mit ihrem in Bamberg als Herr von Bevern wohnenden Oheim, dem Urgroßvater der jetzt in München lebenden letzten Braunschweiger. Der am 19. August 1873 in Genf verstorbene Herzog Karl (bekannt als der „Diamantenherzog") hatte ihnen sogar die der Stadt Genf zugefallene Summe zugedacht; allein sein französischer Kammerdiener hatte von Bamberg die Nachricht zurückgebracht, die Familie Bevern existire nicht mehr. Der jetzt verstorbene Herzog Wilhelm wußte ihren Aufenthalt, hat ihnen aber Nichts hinterlassen, und doch ist ihre Abstammung und ihr Anrecht unbestreitbar. Die Bevern Vater, Sohn und Tochter, sind, wie nun behauptet wird, nach braunschweigischem Recht die einzigen gesetzlichen Erben des herzoglichen Privatvermögens.

— * **Ueber eine sonderbare Wette** wird aus Paris berichtet Ein unter dem Spitznamen Kapitän Georges durch seine Extravaganzen bekannter Herr hat soeben die Wette entrirt, zu Fuß die Strecke von Paris nach Nizza, einen Schubkarren vor sich herschiebend, zurückzulegen. Der Einsatz beträgt fünfhundert Louisd'or. Zwei Unparteiische werden zu Wagen den unerschrockenen Spaziergäuger begleiten. Der Kapitän Georges — sein wirklicher Name ist Sir Williams C. — ist ein Mann von etwa vierzig Jahren und von herkulischem Körperbau.

— * **Eine Geschichte aus dem russischen Marineleben** erzählt Leon Alexandrowitsch in einem Petersburger Brief im Feuilleton der „Schles. Ztg.: Ein junger See-Officier, Baron M., einer vornehmen kurländischen Familie angehörend, befand sich auf einem erst kürzlich erbauten russischen Kriegsschiff, welches für einige Tage vor Neapel ankerte und von der neugierigen italienischen Bevölkerung jedes Standes fleißig besucht wurde. Die russischen See-Officiere sind bekannt dafür, daß sie auf ihren Schiffen die liebenswürigsten Wirthe machen; in diesem Fall wurde ihnen der Dienst jedoch etwas über, denn das Publikum war, eben weil das Schiff alle möglichen Vervollkommungen der Neuzeit trug, allzu neugierig. Die Fremdenführer-Rolle ging nach einer gewissen Tour, und Baron M. hatte eben mehrere Stunden eifrig dieses Dienstes gewaltet, als zu guterletzt ein alter Herr erschien, der ihn im reinsten russisch bat, das Schiff besehen zu dürfen. Der junge Officier führte ihn auch geduldig herum, beschloß um sich zu amüsiren, ihm einige Schnurren vorzumachen: so bezeichnete er den Speise-Saal der Mannschaften als den Harem des Commandanten, irgend ein Instrument als Torpedo von furchtbarer Wirkung u. s. w. Der alte Herr hörte sich alles mit dem größten Interesse an, wurde nicht müde zu fragen, wenngleich er die verkehrtesten Antworten erhielt, und dankte endlich dem Officier herzlich für seine Bemühungen, ihn nach seinem Namen fragend. Auf dessen Antwort entgegnete er: „Ich kenne Ihren Vater sehr gut; bitte grüßen Sie ihn sehr. Mein Name ist Admiral D." Man kann sich den Schreck des jungen Lieutenants vorstellen, denn Admiral D. war eine in der russischen Marine allgemein gefürchtete Persönlichkeit. Baron M. bat ihn pflichtschuldigst um Entschuldignng wegen seiner thörichten Erklärung, doch lachte der Admiral herzlich, indem er meinte, er habe sich sehr amüsirt. Irgendwie wurde jedoch die Sache bekannt; der General-Admiral Großfürst Alexei faßte sie sehr streng auf, und Baron M. mußte nach seiner Rückkehr nach der Heimath mehrere Tage stiller Zurückgezogenheit abbüßen, bevor er seinem Vater die Grüße des Admirals D. überbringen konnte.

Landwirthschaftliches.

— **Saatenstand.** Der „Staatsanz." veröffentlicht soeben eine Reihe von Berichten über den gegenwärtigen Stand der Saaten 2c. in den einzelnen Regierungsbezirken. Aus Westpreußen befindet sich darunter nur der Regierungsbezirk Marienwerder, aus welchem Folgendes mitgetheilt wird: „In Folge der verspäteten und unvollkommenen Bearbeitung des Bodens sind die Saaten im Ganzen ziemlich spärlich aufgegangen und nur mittelmäßig in den Winter gekommen; nach dem Verschwinden der starken Schneedecke zeigen dieselben ein kräftigeres Aussehen."

Fonds- und Producten-Börse

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn

Thorn, den 10. Januar. 1885.

Wetter: frost.
Weizen höher 124 pfd. bunt 145 Mk 120/1 pfd bunt 142 Mk 126/7 pfd hell 147 Mk 130 pfd. fein 148/9 Mk.
Roggen höher 119/20 pfd. 122 Mk 121/22 pfd. 124 Mk 123pfd 124 Mk
Gerste Futterwaare 108–115 Mk 122—130 Mk
Erbsen Futterwaare. 115—120 Mk Kochw. 125—137. Mk
Hafer mittler 124–129 Mk feiner 130 133 Mk
Lupinen blaue 70=75 Mk gelber 72—78 Mk
Alles pro 100 Kilo

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 10. Januar.

	10./1.	9./1. 8
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	213—40	213 | 40
Warschau 8 Tage	213—25	212—10
Russ. 5proc. Anleihe v. 1877	fehlt	—95
Poln. Pfandbriefe 5proc.	64—70	65fehlt.
Poln. Liquidationspfandbriefe	58	58—20
Westpreuß. Pfandbriefe 4proc.	102	102—20
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—60	101
Oesterreichische Banknoten	165—60	165—60
Weizen, gelber: April-Mai	166—75	168—60
Juni-Juli	171—50	172
loco in New-York	92—½	92—75
Roggen: loco	143	144 - ½
April-Mai	144—70	145
Mai-Juni	144—70	145—50
Juni-Juli	145-25	145—50
Rüböl: April-Mai	52—70	52—75
Mai-Juni	52—70	53—70
Spiritus: loco	41—70	51
April-Mai	43—60	43—90
Juni-Juli	44—70	45—80
Juli-August	45—50	45

Reichsbank-Disconto 4%. Lombard-Zinsfuß 5%.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 10. Januar 1885.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
8.	2pp	759,2	+ 1.6	W2	10	
9.	10h p	760,0	+ 0 8	W1	10	
	6h a	760.3	+ 0.1	C	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 10. Januar. 0,90 Meter.

Letzte Post.

Berlin, 9. Jan. Bekanntlich wohnte vergangenen Sommer der deutsche Kronprinz den Vermählungsfeierlichkeiten bei der Hochzeit des Erbprinzen von Anhalt mit der Prinzessin Elisabeth von Hessen auf Schloß Philippsruhe bei, und man bemerkte damals allgemein, daß der Verkehr des hohen Herrn mit der Herzogin von Nassau ein sehr freundschaftlicher sei. Es wurde daraus eine bevorstehende Versöhnung zwischen dem preußischen Königshause und der nassauschen Fürstenfamilie gefolgert, die durch eine Vermählung der Prinzessin Hilda von Nassau mit dem Erbgroßherzoge von Baden, einem Enkel Kaiser Wilhelms, besiegelt werden sollte. Dieser letzteren Nachricht wurde widersprochen und sie trat auch zurück, aber nur, um jetzt, anläßlich des Besuches des Erbgroßherzoges in Schloß Königstein im Taunus, von neuem aufzutauchen. Es bleibt abzuwarten, ob sich jetzt eine Bestätigung ergiebt. Erfreulich wäre es jedenfalls, wenn die Folgen von 1866 einen versöhnenden Abschluß erhielten.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, 10. Jan. Von der afrikanischen Küste her kommt heute Depesche über ein Gefecht, welches das deutsche Geschwader mit Negern gehabt. Contre-Admiral Knorr, der Chef des westafrikanischen Geschwaders, welcher sich mit den Corvetten „Bismarck" und „Olga" vor Camerun befindet, telegraphirte an die Admiralität: „Bismarck" und „Olga" haben am 20., 21. und 22. December aufrührerische Neger-Parteien in Camerun mit Waffengewalt niedergeschlagen Mehrere Häuptlinge mit einer größeren Zahl von Kriegern sind theils gefallen, theils wurden sie vertrieben, oder gefangen. Ihre Ortschaften vernichtet. Trotz der schwierigen klimatischen und Terrain-Verhältnisse war die Haltung unserer Truppe vorzüglich. Diesseitige Verluste sind: Matrosse Bugge (von der „Olga") todt, vier schwer und vier leicht verwundet, unter Letzteren der Unterlieutenant v. Ernsthausen Die Autorität der deutschen Flagge sowie Ruhe an Ort sind wieder hergestellt" — Der Kaiser befahl, dem Geschwader allerhöchst Seine Anerkennung auszusprechen.

Warschau, 10. Jan. Wasserstand der Weichsel gestern 0,62, heute 0,68 Meter, Treibeis bei 9 Grad Kälte.

Gestern Abend 8¾ Uhr entschlief sanft unsere liebe Tochter
Margarethe
im Alter von 3 Jahr 9 Monat
Thorn, den 10 Januar 1885.
F. Wegner
und Frau.

Heute Nachmittag 3 Uhr starb plötzlich meine liebe Frau, Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau
Laura Peter,
geb. Petzel,
in ihrem 50. Lebensjahre
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause. Kl. Gerberstr 76. aus, statt.

Die
Wäsche-Fabrik
von
A. Kube,
87. Elisabethstrasse 87.
empfiehlt jeder Art
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.
Specialität:
Oberhemden
unter Garantie des Gutsitzens.

Rohr!
Dom. Wierzchoslawice
bei Argenau verkauft **Rohr.** Nach Uebereinkunft auch frei Eisenbahnwaggon, Weiche Wierzchoslawice.

Hochfeines, kernfettes Lammfleisch
von Southdown-Lämmern täglich frisch zu haben bei
A. Borchardt,
Fleischermeister.

Ball-, Gesellschafts- und einfache Kleider
werden zugeschnitten und garnirt.
Elise Gaglin,
Gr. Gerberstr. 267b 1 Tr. l.

Berliner Wasch- & Plätt-Anstalt
von
J. Globig.
Annahme in der Wäsche-Fabrik v. A. Kube Thorn, Elisabethstr. 87.

Gute Eisbahn im Botanischen Garten.

Sehr schöne
Engl. Frucht-Bonbons
empfehlen billigst und frisch
Gebr Pünchera.

Von heute ab täglich frische Pfannkuchen.
Bäckerei G. Sichtau,
Culmerstraße.



Zahnseife & Zahnpasta.
Das angenehmste und bewährteste aller Zahnreinigungsmittel in den allein echten Waldheimer Originalpackungen zu 40, 50 Pfg. Vorräthig in der Löwen-Apotheke, in den Drogenhandlungen von Hugo Claas und Adolf Majer, sowie bei F. Menzel in Thorn.

Eine vollständig eingerichtete
Bäckerei in Gollub,
am Markt gelegen, ist sofort zu verpachten. L. Dombrowski.

Sauerkohl à Pfund 8 Pfennig,
Erbsen (gut kochend) empfiehlt
Clara Scupin.

Die Schwächezustände
des Körpers und des Geistes entstanden aus heiml. Gewohnheiten und deren radicale Hebung durch d. weltberühmten
Miraculo-Präparate
prämiirt von den hervorragendsten gelehrten Gesellschaften.
Alten und jungen Männern
wird die obige soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig
Prospecte gratis und franco.

Ein **jung. Mädchen** das bisher selbstständig einen Haushalt geführt, wünscht zum 1. April ihre Stellung zu wechseln oder als **Stütze der Hausfrau** anderswo thätig zu sein. Zu erfragen bei
G. Willimtzig,
Brückenstr. 6.

Eiserne Geldschränke
offerirt
Robert Tilk.

Die bisher von Herrn Lieutenant **Lauff** bewohnte 1. Etage in meinem Hause **Coppernicusstr. 171** besteh. aus 5 Zimmern nebst Zubehör u. Burschengelaß vom 1. April k. J. zu verm.
W. Zielke.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
bestes Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.
In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 P. bei
Hugo Claas, Droguenhandlung in Thorn. Butterstraße.

STOLLWERCK'sche
Lieferanten des Kaisers
CHOCOLADE & CACAOS
der Kaiserin – des Kronprinzen
zu haben in allen Städten Deutschlands.
Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet. — Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.
Chocoladen mit 5 u. 10% Sage-Zusatz per ½ Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke »Rein Cacao und Zucker« von M. 1.60 ab.
Die Originalverpackung trägt die Verkaufspreise.
Unsere Kaiser-Chocolade (pr. ½ Ko. M. 5) ist das Beste, was in Chocolade gefertigt werden kann.
Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.
Köln. Gebr. Stollwerck,
Kais., Königl., Grossherzgl. &c. Hoflief.

J. Barck & Co.,
Halle a. S.
empfehlen ihre vorzüglich eingerichtete und mit den besten Verbindungen zu allen Zeitungen versehene
Annoncen-Expedition
zur promptesten und billigsten Besorgung von Inseraten aller Art, amtlichen wie privaten Characters. Vorherige Preiscalculation. Annahme von Offertbriefen bei Capital-, Stellen-, Heiraths- etc. Gesuchen unter strengster Verschwiegenheit. Zeitungsverzeichnisse gratis u. franco.

Altstadt 165 ist eine Wohn 2. Etage von 4 Zimmern, Alkoven nebst Zubehör zu vermiethen.
E. R. Hirschberger.

Eine neu renovirte Parterre-Wohn. 4 auch 5 Zimmer nebst allem Zubehör vermiethet vom 1. April 1885
Louis Kalischer.

1 m. Z bill. z. vm. Schülerstr. 410, III.

Eine große Familienwohnung von 6 Zimmern und allem Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen
Seglerstraße 105.

Bromberger Vorstadt 2. Linie große und kleine Wohnungen vom 1. April zu verm. W. Pastor

Eine herrschaftl Wohnung erste Etage ist vom **1. April** zu verm. Moritz Fabian, Baderstr. 59.

1 Gartenwohn. mit auch ohne Pferdestall vom 1. April zu vermiethen.
F. Micksch, Kl. Mocker.

Ein möbl. Zim. und Kab. part. ist vom 15. Januar an zu vermieth.
Gerechtestraße 106

1 Wohn., 3 Zim. und Zubeh., 1 Tr. hoch, Altthornerstr. 231 v. 1. April zu vermiethen. Joseph Neumann.

1 Parterre-Wohnung resp. Laden mit Kellerwerkstatt, 2 Mittel- und eine kl. Wohnung sind Kl. Gerberstraße No. 81 vom 1. April ab zu vermieth. Näheres bei H. Januszewski, Gr. Gerberstr. No. 267b.

Ein Pferdestall
und Raum zum Unterschieben eines kleinen Wagens **sofort** gesucht Meldungen in der Exped. d. Ztg. unter G. erbeten.

Eine kleine freundliche Familien-Wohnung von sogleich oder 1. April cr. zu vermiethen
Rohdies, Kl. Mocker 22.

Die 2. Etage, 3 Zimmer u. Zubehör, zu verm. Tuchmacherstraße 178.

Möblirte Zimmer zu vermiethen Elisabethstraße 87

Gesucht zum 1. April
eine gesunde und in anständigem Hause belegene kleine Parterre-Wohn Baldigst gefl. Offerten mit Preisangabe an Organist **Korb,** Breitestraße 87.

Eine Wohnung 4 Zimmer 3. Etage, eine Wohnung 2 Zimmer und 2 Alkoven parterre per April zu verm bei F. Gerbis.

Brückenstraße 27
ist die I Etage nebst Stallung und Speicherräume zum 1. April 1885 zu vermiethen. Auskunft ertheilt
Arnold Loewenberg.

Die seither von der Nähmaschinen-Handlung **G. Neidlinger,** im Hause Thorn, Bäckerstr. 244, bewohnten, aus einem geräumigen **Laden** und 2 Wohnzimmern nebst Zubehör bestehen den Räumlichkeiten sind vom 1. April 1885 ab anderweitig zu vermiethen.
Louise Sztuczko, 2 Treppen.

Eine Wohnung
von **2–3 Zimmern, Küche und Zubehör,** wenn gewünscht auch **Pferdestall und Burschengelaß** sofort oder per 1. April zu vermieth.
A. Putschbach, Culm.-Vorstadt.

Brückenstraße No. 11 ist die in der ersten Etage belegene herrschaftliche Wohnung bestehend aus 1 Saal, 6 Zimmern und Kab., Entree, Speisekammer, Waschküche und allem Zubeh. vom 1. April zu vermiethen.
Siegfried Danziger,
Brückenstr. 11, 2 Tr.

Der von Herrn W. Landeker innegehabte **Laden** und angrenzende Wohnung ist vom 1. April zu vermiethen. Siegfried Danziger,
Brückenstr. 11.

Wohn zu verm Kl. Mocker E Müller.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet vom 1. Januar zu vermiethen
Kl. Gerberstraße 80.

Eine Vorder-Wohnung zu vermieth Weiße Str. 71. A. Geschke.

2 Wohnungen à 4 Stuben, Entree u. Zubeh. v 1 April zu vermiethen.
Max Lange, Elisabethstraße.

Wohnung von 4 Zimmern, heller Küche und Zubehör, 1. Etage vom 1. April zu verm. Zu erfahren Gerechtestraße 93/94. Lindner.

2 große Vorderzimmer
zum Comptoir oder Bureau geeignet, vermiethen sofort Gebr. Neumann.

1 Zim. z. vm. Gerechtestr. 122/23 3 Tr.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestraße 126.

1 kl. Wohn. zu verm. Brückenstr. 19.

Die **dritte Etage** in meinem Hause Altstädter Markt No. 156 ist zu vermiethen Elise Schulz.

Schülerstraße 409 ist eine kleine Familien-Wohnung, best. aus zwei Zimmern u. Zubehör im Hinterhause zu verm. Adolf Borchardt.

Breitestr. 84
ist die 1. u. 2. Etage vom 1. April cr. zu vermiethen.

1 kleine Wohnung 4 Tr. an ruhige Miether vom 1. April zu vermieth. Baderstraße bei Moritz Fabian.

Besten Kirsch- und Himbeer-Saft offerirt F. Gerbis.

Eine herrschaftliche Wohnung, zweite Etage, 4 Stuben nebst allem Zubehör, wie Hofwohnung vermiethet vom 1. April Louis Kalischer 72.

Wohn von 3 Zim. m. Balkon für 200 M. z. v. Culm.-Vorst. Carl.

Eine fein renovirte **Familienwohnung** ist sofort zu vermiethen
Butterstraße 143.

Bekanntmachung.

Alle zur Gestellung vor die Ersatzbehörden verpflichteten Militärpflichtigen, welche in hiesiger Stadt und deren Vorstädte heimathsberechtigt, auch diejenigen Fremden, welche sich hier vorübergehend aufhalten, in dem Jahre 1865 geboren sind, sowie diejenigen, welche älter sind aber noch keine endgiltige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar d. Js.

unter Vorzeigung ihres Geburts- resp. schon erhaltenen Loosungs- u. Gestellungsscheins in unserem Einquartierungs-Bureau zur Eintragung in die Stammrolle zu melden.

Es werden hiermit nachstehende Bestimmungen bekannt gemacht:

Die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das zwanzigste Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht des Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist. Die endgiltigen Entscheidungen bestehen in der Ausschließung vom Dienste im Heere oder in der Marine, Ueberweisung zur Ersatzreserve oder Seewehr, Aushebung für einen Truppen- oder Marine-Theil.

Die Anmeldung zur Stammrolle muß bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthaltsort hat, erfolgen. Hat er keinen dauernden Aufenthaltsort, so muß er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet, melden. Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, muß sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten, melden.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt. Sind Militärpflichtige an dem Orte ihres dauernden Aufenthaltes bezw. Wohnsitzes zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute pp.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrik-Herrn die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise seitens der Militärpflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen bis eine endgiltige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist.

Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Loosungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, Gewerbes, des Standes pp) dabei anzuzeigen.

Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hiervon entbunden, oder über das Jahr 1885 hinaus zurückgestellt worden sind.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Versäumung der Meldefristen entbinden nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

Thorn, den 3. Januar 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Polizei-Verwaltung vom 2. d. Mts. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im Einverständniß mit der Polizei-Verwaltung und der Schuldeputation nunmehr der Unterricht auch in den Elementarschulen und in der Mädchen-Bürgerschule am nächsten **Donnerstag, den 15. Januar cr.** wieder aufgenommen wird.

Thorn, den 9. Januar 1885.

Der Magistrat.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke **Kaempe, Strembaczno** und **Drewenz** wird am

Montag, d. 19. Januar cr.

von Vormittags 11 Uhr ab in der Apotheke zu **Schönsee** abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen circa:

Erlen: 5 Rmtr. Kloben, 12 Rmtr. Reisig.

Kiefern: 324 Stück Bauholz, 218 Stück Derbholzstangen, 1100 Rmtr. Kloben, 850 Rmtr. Stockholz, 840 Rmtr. Reisig

Leszno bei Schönsee, 6. Jan 1885.

Königliche Oberförsterei.

Holzverkaufstermin

für den Schutzbezirk 2a **Radowisk** wird am

Montag, den 26. Januar cr.

von Vormittags 10 Uhr ab in der Apotheke zu **Schönsee** abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen:

Kiefern: 409 Stück Bauholz, 25 Stück Derbholzstangen, 1285 Rmtr. Kloben, 64 Rmtr. Knüppel, 622 Rmtr. Stöcke und 652 Rmtr Reisig.

Leszno bei Schönsee, 7. Jan. 1885.

Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Die Organisation der **Allgemeinen Ortskranken-Kasse** ist soweit vorgerückt, daß nunmehr die ausgefertigten Quittungsbücher für die Mitglieder — soweit solche nicht bereits abgeholt sind — bei der Meldestelle im Rathhause in Empfang genommen werden können.

Die fälligen Beiträge für die Zeit seit dem 4. Januar cr. sind vom 12. Januar cr. ab — zur Vermeidung kostenpflichtiger Einziehung an den derzeitigen Rendanten der Kasse, Herrn Bureau-Assistenten **Perpliess**, im Rathhause einzuzahlen.

Da immer noch viele Arbeitgeber in der Anmeldung ihrer Arbeiter säumig sind, so machen wir hiermit bekannt, daß wir nunmehr mit Ordnungsstrafen gegen die Säumigen vorgehen werden, falls die Anmeldung nicht bis zum 13. Januar cr. bewirkt wird.

In Krankheitsfällen sind Anträge auf die statutenmäßige Unterstützung bei der Meldestelle anzumelden.

Thorn, den 10. Januar 1885.

Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. December pr. sind:

13 Diebstähle,
2 Unterschlagungen,
1 Hehlerei,
1 Brandstiftung und
1 Raub zur Feststellung,

ferner:

21 liederliche Dirnen,
55 Obdachlose,
22 Trunkene,
20 Bettler,
21 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen,
10 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen und
14 Personen

wegen Straßenskandal und Schlägerei zur Arretirung gekommen.

856 Fremde sind angemeldet.

1) Als gefunden angezeigt und bis jetzt nicht reclamirt:

1 Geld-Umhängetasche ohne Bügel,
1 Herrn-Oberhemde gez. F. B.,
1 kleines Portemonnaie mit 50 Pf und Kleinigkeiten,
1 kleine eiserne Holzkette,
1 Muff,
1 Pferdedecke,
1 Portemonnaie mit Inhalt und Kleinigkeiten,
1 schwarzes Perlen-Armband.

In Geschäftslokalen zurückgelassen:

1 neuer Knaben-Anzug,
1 Muff.

Die Verlierer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 8. Januar 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Montag, den 19. Januar cr.
Vormittags 11 Uhr

findet im Bureau der Garnison-Verwaltung ein Submissions-Termin auf Lieferung von

hölzernen Utensilien

(Tischlerarbeiten 1043 Mark 50 Pfg.) statt.

Bedingungen sind im Bureau einzusehen.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Vom 12. d. Mts. ab

werden bis auf Weiteres neben den neuen Schießständen in der Schirpitzer Forst im Jagen 238 Schießübungen mit scharfen Patronen abgehalten werden. Wenn das Terrain auch abgesperrt wird, so wird vor dem Betreten desselben noch hiermit gewarnt.

Thorn, den 10. Januar 1885.

8. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 61.

Verschiedene Möbel zu verkaufen. Näheres Tuchmacherstraße 172, 2 Tr.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Geschäfts-Lokal

von der Brückenstraße nach meinem Hause am **Altstädtischen Markt, Ecke der Culmer- u. Schuhmacherstraße Nr. 346/47** verlegt habe.

Thorn, den 10. Januar 1885.

B. ROGALINSKI.

Samen-Handlung, Thee-Lager und Assecuranz-Geschäft.

WALTER LAMBECK in Thorn.
(Zu beziehen durch sämmtliche Buchhandlungen.)

Martha, Kochbuch.

Enthaltend: Erprobte Kochrecepte, das ganze Gebiet der Kochkunst umfassend, sowie zuverlässige Anweisungen zum Einmachen von Früchten, zur Behandlung der Wäsche, zu wirthschaftlichen Einrichtungen, zur Zucht und Pflege von Hausthieren und sonstig. wirthschaftl. Verrichtungen etc.

Preis: 3 Mark.

In elegantem Leinwandband 3 Mk.

Die günstige Aufnahme, welche die „Martha“ jetzt fast in allen Theilen Deutschlands gefunden, ist der sicherste Beweis für die Brauchbarkeit u. den Werth des Buches. Der Inhalt ist fast durchweg auf die Praxis gestützt; fast jedes der 600 Recepte ist von der Verfasserin in der eigenen Wirthschaft erprobt worden und hat sich in vieljähriger Anwendung auf das Beste bewährt; u. darin eben liegt ein wesentlicher Vorzug dieses Kochbuches vor so vielen andern.

DAS MÖBELMAGAZIN
von
Ad. W. Cohn
in Thorn, St. Annenstrasse 187

empfiehlt einem hochgeehrten Publicum sein **wohlassortirtes Lager von Möbeln,** und in seiner eigenen Werkstätte angefertigten **Polstersachen**, von den feinsten Garnituren bis zu den gewöhnlichen Sophas.

Bei **vorzüglicher Arbeit** stelle ich **sehr solide** aber **feste Preise** und bitte ich ein hochgeehrtes Publicum bei vorkommendem Bedarf sich davon zu überzeugen.



neuer Roman von E. Marlitt, beginnt im Januar in der „Gartenlaube“ zu erscheinen. Demselben folgen im Laufe des Jahres: **Trudchens Hochzeit.** Von W. Heimburg. **Sankt Michael.** Roman von E. Werner. **Der Edelweißkönig.** Von L. Ganghofer. **Nichts ist so fein gesponnen.** Von Th. Fontane u. s. w. Populär-wissenschaftliche Beiträge von Johannes Scherr, M. Pettenkofer, G. Schweinfurth, C. Vogt, Dr. L. Fürst, R. v. Gottschall u. s. w. — Preis vierteljährlich M. 1. 60. durch alle Buchhandl. und Postämter.

Preußische Lotterie-Loose

zur Hauptziehung 171. Pr. Lotterie (Ziehung vom 16. bis 31. Jan. 1885, Hauptgewinn 450,000 Mark baar) versendet gegen Baar: **Originale:** 1/1 à 360, 1/2 à 150, 1/4 à 72 Mark; ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitze befindlichen Original-Loosen: 1/8 30, 1/16 15, 1/32 7,50 Mark.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.O., Melchiorstraße 33 (gegr. 1868.)

Blooker's holländ: Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. 1/2 Ko genügt für 100 Tassen. Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche. Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Verdienst-Diplom: Zürich 1883.
Goldene Medaillen: Nizza 1884; Krems 1884.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit od ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend, ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. **Alles mit Musik; stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken,** empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur directer Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franco,

100 der schönsten Werke im Betrage von 20 000 Francs kommen unter den Käufern von Spielwerken vom November a. c bis 30. April 1885 als Prämie zur Vertheilung.

Plomben,



Künstliche Zähne

werden naturgetreu schmerzlos unter Garantie des Gutpassens angefertigt.

Zahnschmerz

sofort beseitigt u. s. w.

K. Smieszek,
Dentist.
Neustädter Markt No. 257
neben der Apotheke.

Getreide-Preß-Hefe

von bester Gährkraft (Analyse vom 29./12. 84: Gährung nach 10 Minuten eintrat und nach 6 Stunden 3,3 Kohlensäure, nach 24 Stunden 14,2 Kohlensäure entwickelte), offeriren **täglich frisch**

B. Wegner & Co.

NB. Billige, weiß aussehende Hefe, weiter nichts als Kartoffelmehl mit etwas Getreide- oder Bierhefe gemischt, verkaufen nicht. D. O.

Tivoli:
heute frische Pfannkuchen.

Zum 15. Januar oder 1. Febr. wird

ein Mädchen

gesucht, welches gröbere Haus- und Küchen-Arbeit thun und waschen kann.

Seglerstraße 109, 1 Tr.

Am
Dienstag, d. 13. Januar cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts:

einige Sophas, Sessel, Bilder, Wäsche-, Kleider- u. Speisespinde, verschiedene Wäsche u. Porzellan- sowie Glas-Sachen, einige Spiegel, 1 Nähmaschine, verschiedene Kleidungsstücke, 1 goldenen Ring, 1 Anker-Uhr, 1 Tisch-Decimalwaage u. a. m.

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend, den 17. d Mts.

Abendunterhaltung und Tanz.

Anfang präc. 8 Uhr.

Der Vorstand.

Außer den Mitgliedern haben nur die vom Vorstand eingeladenen Gäste Zutritt.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Der gute Zweck unserer Anstalt, armen Frauen unserer Stadt durch Handarbeit Verdienst zu gewähren, kann nur durch schnellen Umsatz unserer fertigen Sachen im Verkaufs-Local erfüllt werden.

Wir bitten daher unsere Gönner bei Ihren Einkäufen unsere Anstalt, **Coppernicusstr. No. 208** gütigst berücksichtigen zu wollen.

Auf Lager sind:

Hemden und Strümpfe jeder Sorte, Nachtjacken, Hosen, Schürzen und gute billige Scheuertücher.

Unsere Verwalterin Frau **Clericus** führt auf Wunsch auch jede Bestellung sogleich aus.

Bettfedern werden schnell und gut geschlossen.

Der Vorstand.

Ich bin als

Rechtsanwalt

bei dem Königl. Amts- und Landgericht hierselbst zugelassen und wohne Breitestraße im Hause des Hrn. **Prager**, I Treppe.

Schlee, Rechtsanwalt.

„Herzlichen Dank

für freundliche Zusendung der Broschüre „Krankenfreund“, aus welcher ich ersehen, daß auch **veraltete** Leiden noch **heilbar** sind, wenn die richtigen Mittel angewendet werden. Mit freudigem Vertrauen auf endliche Genesung von langjährigem Leiden, bitte um Zusendung von 2c.“ — Derartige Dankesäußerungen laufen sehr zahlreich ein und sollte daher kein Kranker versäumen, sich die in Richters Verlags-Anstalt, Leipzig, bereits in 685. Auflage erschienene Broschüre „Krankenfreund“ kommen zu lassen, um so mehr, als ihm keine Kosten daraus erwachsen, da die Zusendung kostenlos erfolgt.

Prima

inländische Rüb- und Leinkuchen, Roggen- Weizenkleie und Futtermehl

empfehlen billigst

M. Meyer & Hirschfeld.
Kulmsee.

Schützenhaus.

Sonntag, den 11. Januar:

Familien-Kränzchen

Anfang 7 Uhr Abends.

Wiener Café
(Mocker.)

Sonntag, den 11. Januar 1885:

Großes Streich-Concert,

ausgeführt von der Capelle 8. Pomm. Infant.-Regts. Nr. 61.

Anfang 3½ Uhr. — Entree 30 Pf.

F. Friedemann,
Kapellmeister.

Stadt-Theater in Thorn.

— **Vorletzte Vorstellung.** —

Sonntag, den 11. Januar 1885:

Die Zauberflöte.

Romantisch-komische Oper in 4 Acten von Mozart.

R. Schoeneck.

Verantwortlicher Redakteur Carl Thumm in Thorn. Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Illustrirtes Unterhaltungsblatt.)